

Vor den weiteren Bestimmungen gibt Abg. Dr. Kreis (Nat.-Soz.) die Erklärung ab, daß seine Fraktion sich bei allen Anträgen und Resolutionen der Abstimmung enthalten werde, da sie nur dazu bestimmt sei, Brücken zu den Deutschnationalen zu bauen.

Abg. Dittmann (Soz.) fordert die Klärung der besetzten Gebiete vor dem vertragmäßigen Termin und erklärt ebenfalls, daß seine Partei alle Anträge und Resolutionen ablehnen werde, da sie nur zur Verschleierung der Situation dienen und darauf hinausführten, den Deutschnationalen die Möglichkeit zur Zustimmung zu geben.

Das Privatnotenanleihegesetz wird darauf angenommen, ebenso die anderen Bankgesetze.

Über die Industrieergänzungssteuer wird ebenfalls namentlich abgestimmt.

Das Industrieerwerbssteuergesetz wird mit 247 gegen 178 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Beim Aufbringungssteuergesetz wird ein Antrag Dr. Schneiders (D. Sp.) von einer Mehrheit der Mittelpartei und der Deutschnationalen angenommen, wonach auch Nebenbetriebe landwirtschaftlichen Charakters, die zu industriellen und gewerblichen Betrieben gehören, nicht aufbringungsspflichtig sind.

Angenommen wird ein weiterer Antrag Dr. Schneiders, wonach öffentliche Sparkassen als werbende Betriebe gelten, wenn sie sich nicht auf die Aufgabe des eigentlichen Sparkassenverkehrs beschränken. Das Aufbringungssteuergesetz wird darauf angenommen.

Es folgt dann die zweite Abstimmung über das Reichsbahnengesetz.

Das Reichsbahnengesetz wird in einfacher Abstimmung also mit 248 gegen 174 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Die Zweidrittelmehrheit ist erst bei der dritten Lesung erforderlich. Ebenfalls angenommen wird das Reichsbahnpersonalgesetz.

Bei der Beratung über das Mantelgesetz erklärte Abg. Schulz-Bromberg (DnL), daß seine Fraktion sich Änderungsanträge vorbehalten, falls der völksparteiliche Antrag, der eine Klärung der besetzten Gebiete erheblich vor dem 15. August 1925 fordert, angenommen wird.

Der völksparteiliche Antrag wird mit den Stimmen der Antragsteller, des Zentrums und der Deutschnationalen angenommen.

Ebenso wird der Antrag von Raumer (D. Sp.) angenommen, wonach die Gutachten außer Kraft treten, falls die Anleihe nicht zustande kommt.

Die Demokraten stimmten gegen die Anträge, nachdem Abg. Koch-Weser (Dem.) erklärt hatte, daß diese Änderungen Selbstverständlichkeiten seien und daß die Regierung sich bereits für diese Forderungen erklärt habe.

In der Gesamtabstimmung wird dann das Mantelgesetz mit 248 gegen 175 Stimmen bei 1 Enthaltung angenommen.

Damit sind die Bestimmungen zur zweiten Lesung der Gutachten erledigt. Das Haus vertagt sich auf Donnerstag 10 Uhr vormittags: Kleine Vorlagen und dritte Lesung der Gutachten Gesetze.

Das Ausführungsdekret fertig.

Berlin, 27. August. Reichskanzler Marx hat sich heute vormittag vom Reichspräsidenten Ebert die Unterschrift für das Dekret zur Auflösung des Reichstages erteilen lassen.

Wenn morgen bei der Abstimmung keine Zweidrittelmehrheit erreicht wird, erfolgt die Auflösung, in welchem Falle man mit Neuwahlen am 23. September rechnet.

Die deutschnationalen Landesverbandsvorsitzenden lehnen ab.

Die Konferenz der deutschnationalen Landesverbände im Reichstag fand in den Nachmittagsstunden des Mittwoch ihren Abschluß. Sie hatte das Ergebnis, daß von den 42 Vertretern der Organisation sich nur drei für das Londoner Abkommen aussprachen, einer davon auch nur in bedingter Form, während alle anderen sich dagegen erklärten.

Berlin, 27. August. Wie der „Tag“ aus Kreisen die der Deutschnationalen Volkspartei nahe stehen, hört, sind 33 deutschnationalen Abgeordnete, die für ein unbedingtes „Rein“ sind, mit Abgeordneten der Nationalsozialistischen Freiheitspartei zusammengetreten um

Zu Goethes 175. Geburtstag (28. August).

Von Walter von Molo.

Goethe hat im Alter von 78 Jahren gesagt: „Es geht mir schlecht. Denn ich bin weder verlobt, noch ist jemand in mich verliebt.“ In diesem ziemlich unbekanntem Satz Goethes schließt sich mir unseres Großen ganzes Wesen zusammen. Goethes Leben und Werk sind Liebe. Liebe zum All, Liebe zu den Menschen, Liebe zu dem Einzelnen. Aber: Goethe war weit entfernt von der Ananke unserer Zeit, egoistisch zu lieben. Er liebte im einzelnen die Gesamtheit, in der Gesamtheit das All; er war aber auch frei von der Art des theoretischen Lebens, des papierernen Phrasenlebens, das heute rundum geht. Er liebte konkret. Immer hand er sein ganzes Ich an ein Wesen, ob dies Frau, Mädchen, Baum, Busch, Blume, ein Erdkrämer, ein Glas Wein, ein Kupferstück sein Werk, die Werke anderer oder was immer war, immer nahm seine Liebe Form an. Das ist das Große, Künstlerische an Goethe, das Wundervolle das Vorbildliche, das Bleibende für mich. Er wußte, daß wir hienieden leben, daß hienieden die Welt des Raumes, der Abgeschlossenheit ist, daß wir dieser Erde zu geben haben, was dieser Erde gehört. Was jeder von ihm lernen kann, daß nicht das Wort, daß nicht die Bestimmung Erfüllung gibt, daß diese nur die Tat gibt. Die Gegenständlichkeit der höchsten Gefühle. Das Himmelreich kommt später, wer sich in dieser Welt nicht völlig erfüllt, der wird das Himmelreich niemals erreichen.

Goethefeier in Weimar.

Berlin, 28. August. Zum heutigen 175. Geburtstag Goethes haben sich viele Goethevereine mit allen Teilen Deutschlands in Weimar eingefunden, um an der von der

Aber Maßnahmen zu beraten, durch die auf die deutschnationalen Reichstagsfraktionen ein entscheidender Druck auf glatte und nicht möblierte Ablehnung hin ausgeübt werden kann. Es wurde weitgehende Übereinstimmung zwischen beiden beteiligten Parteien festgestellt.

Die Schlussabstimmung erst am Freitag?

Die Sitzung des Reichstages.

Berlin, 28. August. Der Reichstagsrat des Reichstages beschäftigte sich während der Unterbrechung der Plenarsitzung zunächst mit der Geschäftsordnung des Hauses. Es wurde betont, daß es kaum möglich sein werde, die entscheidende Schlussabstimmung über die Gutachten Gesetze noch am Donnerstag vorzunehmen, weil die dritte Lesung voraussichtlich längere Zeit in Anspruch nehmen werde. Es ist mit der Möglichkeit zu rechnen, daß die Schlussabstimmung erst am Freitag erfolgt.

Die schwere Verantwortung gegenüber dem besetzten Gebiete.

Düsseldorf, 28. August. Während man bis zum Schluß der Londoner Verhandlungen noch von einem gewissen Vorherrschen einer ablehnenden Stimmung gegenüber dem Abkommen im Ruhrgebiet sprechen kann, hat diese Auffassung einer durchweg zustimmenden Haltung in den letzten Tagen offensichtlich Platz gemacht.

Eine führende Persönlichkeit der Industrie, die bisher als einer der eifrigsten Förderer der Deutschnationalen Partei anzusprechen ist, erklärte ihr großes Bedauern darüber, daß die deutschnationalen Reichstagsfraktionen sich das Recht anmaßen, im Namen des besetzten Gebietes zu sprechen und hieraus die Ablehnung herleite.

Die Demokraten und der Londoner Pakt.

Zur zweiten Beratung des Gesetzes über die Londoner Konferenz hat die Demokratische Reichstagsfraktion folgende Entschließung eingebracht: „Der Reichstag ist sich bewusst, daß dem Deutschen Volke durch die Ausführung der Londoner Vereinbarungen schwere und unbillige Lasten auferlegt werden. Eine Begründung der Auflegung dieser Lasten mit der angeblichen Kriegsschuld Deutschlands weist der Reichstag heute wie stets zurück. Eine Ablehnung der Gesetze hält der Reichstag für unverantwortlich, weil sonst die heute schon schwer erschütterte deutsche Volkswirtschaft zum Erliegen kommt, den Volksgenossen in den besetzten Gebieten das Tor zur Freiheit verschlossen und die beginnende bessere Erkenntnis der Welt erschüttert wird.“

Der Reichstag stellt fest, daß niemand einen anderen Weg der Rettung angeht hat. Der Reichstag bringt durch die Annahme der Gesetze zum Ausdruck, daß Deutschland die schwersten Opfer übernimmt, um zur vollen Wiederherstellung seiner politischen Freiheit und seines nationalen Selbstbestimmungsrechts zu gelangen. Der Reichstag richtet an die Reichsregierung den dringenden Appell, damit Staat und Wirtschaft in innerem Frieden die jetzt gestellten Aufgaben erfüllen können, alle Volkskräfte in nationaler Gemeinschaftspflicht zu einen, gegen jede Störung des inneren Friedens aber und gegen jede Bedrohung der Verfassung und Republik mit allem Nachdruck sich einzusetzen.“

Bürgerblock-Verhandlungen erst nach der Annahme.

Die Verhandlungen über eine Bürgerblockbildung sind angesichts der Unklarheit der deutschnationalen Haltung ganz in den Hintergrund getreten. Die führenden Reute der Deutschen Volkspartei stehen auf dem Standpunkt, daß für den Fall eines deutschnationalen Ja sich Weiterungen in dieser Richtung näher automatisch ergeben würden.

Frühere Ruhräumung gegen Militärkontrolle.

Paris, 27. August. Wie das „Journal du Peuple“ meldet hat Herriot den sozialistischen Abgeordneten mitgeteilt, daß nach seinen Dispositionen die Ruhr-

Goethegesellschaft und der Stadt Weimar gemeinsam veranstalteten Feier teilzunehmen.

er habe dergleichen Huldigungen und sie würde gewiß sehr freundlich aufgenommen werden.

Goethe-Worte für unsere Zeit.

Es kommt nicht darauf an, daß eingestiffen, sondern daß etwas aufgebaut werde, woran die Menschheit keine Freude empfindet.

Alles, was unseren Geist befreit, ohne uns die Herrschaft über uns selbst zu geben, ist verderblich.

Die Menge kann tüchtige Menschen nicht entbehren, und die Tüchtigen sind ihnen jederzeit zur Last.

Gegner glauben uns zu widerlegen, wenn sie ihre Meinung wiederholen und auf die Unfruchtbarkeit achten.

Nur der verdient sich Freiheit wie das Leben, der täglich sie erdarn muß!

Noch ist es Tag, da rühre sich der Mann; die Nacht tritt ein, wo niemand wirken kann.

Goethe und die Fleischersfrau.

Eine Fleischersfrau aus Berlin, die nur nach Weimar gekommen war um Goethe persönlich kennen zu lernen, hatte, nachdem sie stets mit ihrem Gesuche, bei Dr. Geyers gemeldet zu werden, von dem Bedienten abgewiesen worden war, von einem Spätkögel die Ausfahrt des Goethes erfahren, der ihr zugleich den Rat erteilte, sich links die Haupttreppe hinaufzuschleichen wenn der Wagen der Frau halte; auf dem oberen Absatz würde sie links eine Appelpflanze erblicken, dahinter möge sie sich verstecken und warten, bis Goethe aus der Tür trete, auf deren Schwelle „Gute Nacht“

rumung Ende Januar 1925 beendet sein könne. Die Voraussetzung wäre nur die weitere Ausübung der Militärkontrolle durch den Völkerverbund, um „das Wiedererwachen der deutschen Revanche zu verhindern“.

Annahme für die Separatisten.

Nach Annahme des Dawesgesetzes.

Der Reichsjustizminister hat die Freistaaten benachrichtigt, daß nach Annahme des Londoner Vertrages am 31. August innerhalb 14 Tagen sämtliche verurteilten Separatisten und wegen Landesverrats Abgestrafte, soweit sie in deutschen Gefängnissen sich befinden und ihre Straftat mit dem Ruhr einmarsch in Verbindung steht, zu entlassen sind. Im Reichsgebiet kommen etwa 190 Strafgefangene in Betracht. Von den Franzosen und Belgiern sind im gleichen Zeitraum 1480 Deutsche zu entlassen.

Aus Stadt und Land.

Am 28. August.

Mahlzeit.

Wenn man seine Wohnungstür hinter sich aufschließt, die Treppe hinuntersteigt und einen Bewohner seines Hauses trifft, so ist es einem entgegen: „Mahlzeit!“ — Trifft man auf der Straße einen Bekannten, so küßt der seinen Hut, schleudert einem sein „Mahlzeit!“ zu und hastet weiter. Überall, wo man steht, wohin man geht, ertönt dies närrische „Mahlzeit!“ Es ist, als bestünde unser ganzes Denken und Trachten einzig und allein nur in dem steten Gedanken an Essen und Trinken, als hätten wir weiter nichts anderes zu tun, als immer nur unsere Füße unter einen wohlgedeckten Tisch zu strecken, als könnten wir keine anderen Lebensgüter, keine anderen höheren Lebensinteressen als Speise und Trank und unser selbstliches Wohlergehen.

Von seinen Umgangsformen kann man auf den inneren Wert eines Menschen schließen. — Was müssen da Ausländer für einen Begriff von unserm Innenleben erhalten, wenn sie hören, auf welch gewöhnlicher, niedriger ständiger Stufe unser Gruß und Gegengruß steht! Ist unser deutsches Volkstümlichkeitsgefühl so flach, haben wir Deutschen einander wirklich nichts Besseres zu wünschen als eine geeignete Mahlzeit? Die alten Griechen und Römer riefen sich ein „Freue dich!“ oder „Sei gegrüßt!“ zu, in den Begrüßungsworten unfruchtbarer Völker liegen herzliche höhere Gesichtspunkte, und wir, die wir uns mit unserer immer tiefer und höher dringender Kultur rühmen, kennen nichts Besseres, als ein albernes „Mahlzeit!“

Noch ist es Zeit dieses „Gruß“ mit aller seiner Torheit auszurotten, noch ist es Zeit, in unserm Gruß mehr hineinzulegen als den Gedanken des Essens und Trinkens, hineinzulegen deutsche Gemütsstärke, deutsche Herzlichkeit und Innigkeit und ein deutsches Sichfreuen am Freunde. Warum wollen wir nicht mit aufrichtigem Herzen wünschen „Guten Tag“, und wenn wir von denen geben, die uns nahe stehen, ihnen die Hand drücken und ein herzliches, inniges „Leb wohl!“ oder „Auf Wiedersehen!“ ihnen mit auf den Weg geben? Bleibt denn in einem aufrichtig gewünschten „Guten Tag“ oder in einem herzlichen „Leb wohl!“ nicht mehr Sinn, mehr Tiefe als in dem fast verhungert klingenden „Mahlzeit“?

Der Frauen-Verein beschäftigt Montag, den 1. September das Verbleibensstift Zwönitz in Zwönitz. Die Abfahrt nach Zwönitz findet nachmittags 2 Uhr 25 Minuten mit dem „Gemühten Juge“ statt. Alle Frauen und jungen Mädchen des Auer Tales sind zu dieser Besichtigung herzlich eingeladen.

Wie hilft der Einzelne der Arbeit des Roten Kreuzes? Das Rote Kreuz braucht Mitglieder zu eigener aktiver Mitarbeit und zur Beteiligung an den gemeinsamen finanziellen Lasten. Jeder ist, ohne Unterschied des Standes, des Glaubens und der politischen Gesinnung als Mitglied willkommen. Als Mitglieder verpflichten sie sich, während der Dauer ihrer Mitgliedschaft einen Jahresbeitrag zu entrichten und für die Vereinszwecke tätig zu sein. Die Männervereine und Sanitätskolonnen bedürfen weiterer Kräfte für den Ausbau des Rettungsdienstes und Krankentransportdienstes und für die Propagandaarbeit der sozial-hygienischen Volksbelehrung. Die Frauenvereine brauchen dringend Mitarbeiterinnen in ihren Anstalten und Heimen sowie in der Fürsorge für den Einzelnen, auch für die Uebernahme von Schreib- und Werbearbeit. Jugendgruppen von den Sanitätskolonnen und Frauenvereinen suchen die Mitarbeit der Jugend am Werk

er habe dergleichen Huldigungen und sie würde gewiß sehr freundlich aufgenommen werden.

Die Fleischersfrau folgte pünktlich allen Anweisungen und als Goethe kam, trat sie sogleich aus ihrem Versteck mit den Worten hervor: „Bin ich endlich so glücklich, den großen Dichter vor mich zu sehen?“ Goethe sah sie verwundert an und fragte: „Kennen Sie mich, Madame?“ — „Jott, wer sollte Ihnen nicht kennen? Bestimmte in der Erde steht die Form aus Bechm lebrannt!“ Goethe lachte und erwiderte: „Es freut mich, daß Sie meine Werke so gut kennen! Adieu, Madame!“ Und damit ging er an ihr vorüber. Ueberrascht kam die Frau in den Gasthof „Zum Elefanten“, dessen Wirt ein höchst jovialer Mann war. Entzückt rief die Frau ihm entgegen: „Nun habe ich ihn gesehen und gesprochen! Jott, welch ein Mann!“ Folgendes Gespräch entspann sich nun zwischen beiden:

Er: So? Sie haben Goethe gesehen und gesprochen? Was haben Sie denn mit ihm gesprochen?

Sie: Na, wovon anders denn als von seine Werke! Ich habe ihm gleich vordrängelt: „Bestimmte in der Erde!“

Er: Das haben Sie ihm angetan? Das versteht Goethe Ihnen im Leben nicht!

Sie: Wieso? Er hat ja lachend und gesagt: es freut mich, daß Sie meine Werke so gut kennen!

Der Wirt machte ihr nun die arge Verwechslung deren sie sich schuldig gemacht. Klar. Die ästhetische Fleischersfrau sank fast in Ohnmacht, sie so blamiert zu haben, und verließ in höchster Eile das deutsche Achen.

„Uns Weimars klassischer und nachklassischer Zeit“, Erinnerungen eines alten Schauspielers von W. Gernst. Reudershausen von Rob. Rothmann. (Memoranden-Bibliothek Rob. Gutz. Stuttgart).

des Rote... Junges... tatträftig... bei der... Eine... junges... hiesigen... stürzte... dem Dint... in ein B... empfand... eine Ges... in der S... die Ver... sie frank... Unfall de... Eine... mittag ei... Bahnhof... Polizeima... trunken i... Rüh... es gelang... Kurse fi... Interesse... wieder Ge... uns vorli... die von... Verantst... Ernst-Pap... Das... des vom... neuen Ba... lautenden... lautende... (Papierma... dieses Ges... tages bed... braunen A... Sie werden... schöne Zeit... Der... August b... Reichsamt... August (12... Hauptgrup... davon die... duftstoff... Ellen 129... waren 187... Der... Zeit verli... Der 1. Vo... teilen, daß... eine Geme... stellung ha... besintereffe... vollständig... getrieben... gegenlauten... Nach... teste aus... für seine... hinterlistig... lieber nam... französischer... ist ein Velt... legion gela... abhi, daß... trag für bi... Dann wurd... Vertrag in... Bergwerkes... Deutsche, d... geschiedene... habe. Er... sinne“, ins... rita. Der... Hälfte der... Stufen und... Eine n... einem Vera... Strecke vor... Da sie... dem ihr geg... aber nichts... sie ihn gem... Pretium! Ja... A i n d e r i... In dies... die Zeitung... Gernst fällt... Nase. Auf... „Meine... den, hochro... Armen hilf... „Meine... bricht los, t... Ich bi... selbst die... dem brausen... Weinen. W... Sturm. „Meine... eine Gemant... sage: Ein... Dem bi... Nase, zum d... weiter. „Eine S... Fenster brin... „Meine... ständige jum... ja — h... lucien dal)